



NAHOSTPOLITIK BESLAN IN DER ÖFFENTLICHEN MEINUNG

■ ANALYSE		
	Russland im Nahen Osten. Margarete Wiest, München/Regensburg	2
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
	Die russische öffentliche Meinung über die Lage im Nahen Osten und die Rolle der USA (April, Mai, August 2004)	5
■ AKTUELL		
	Das Armutsgutachten der Weltbank für Russland	11
■ UMFRAGE		
	Die Geiselnahme in Beslan in den Augen der russischen Öffentlichkeit	12
■ CHRONIK		
	Vom 17. bis zum 22. September 2004	15
■ LESEHINWEIS		
	Abstracts der Russlandartikel in Osteuropa, 2004, Heft 8	16

Analyse

Russland im Nahen Osten

Margarete Wiest, München/Regensburg

Zusammenfassung

Der Ausgang des Irakkriegs und die Versuche der Regierung Bush, die gesamte Nahostregion neu zu ordnen, stellen die russische Nahostpolitik vor große Herausforderungen. Moskau muss befürchten, von den fälligen Entscheidungen in der Region ausgeschlossen zu werden. Andererseits verfügt die russische Regierung nicht über die nötigen Ressourcen, um im Nahen Osten als *global player* aufzutreten. Das Hauptproblem besteht jedoch im Fehlen einer klaren Strategie für die weltpolitisch bedeutsame Region. So lange eine solche fehlt, wird die russische Nahostpolitik auch weiterhin von einem kurzfristigen, vor allem innen- und wirtschaftspolitisch motivierten Interessenkalkül bestimmt sein.

Russlands Nahostpolitik in den 90er

Jahren: zwischen Rückzug und virtueller

Großmachtpolitik

Mit den Anschlägen am 11. September 2001 rückte der Nahe Osten wieder ins Blickfeld der internationalen Aufmerksamkeit. Für Russland geht es in der Region vor allem um geo- und sicherheitspolitische Interessen. Zum einen befindet sich Russlands fragile Südflanke in unmittelbarer Nachbarschaft zu den nahöstlichen Konfliktherden. Ferner beobachtet die russische Führung den amerikanischen Machtzuwachs in der Region mit Sorge. Schließlich spielt der Nahe Osten als Devisenbringer für die Rüstungs- und Nuklearindustrie eine wichtige Rolle.

In den 90er Jahren durchlief Russlands Nahostpolitik zwei Phasen. Am Beginn des ersten Abschnitts standen der Golfkrieg von 1991 und der Zerfall der Sowjetunion. Beide Ereignisse veränderten die Ausgangslage für die sowjetische / russische Nahostpolitik. Während die USA zur dominanten Militärmacht in der Golfregion aufstiegen, verlor Moskau, das primär mit seinen inneren Problemen beschäftigt war, an politischer und wirtschaftlicher Anziehungskraft für die Staaten der Region. Folge war ein Rückzug Russlands aus dem Nahen Osten. Dies hing zum einen damit zusammen, dass es Moskau schlicht an den Ressourcen für eine aktivere Politik mangelte, zum anderen spiegelte sich darin das geringe Interesse an den so genannten „Marginalländern“ des Nahen Ostens wider. Anfang der 90er Jahre war das übergeordnete Ziel russischer Außenpolitik die schnellstmögliche Westintegration des Landes. Diesem Vorhaben wurden die Beziehungen zu den übrigen Regionen der Welt untergeordnet. Dementsprechend verfolgte Moskau im Nahen Osten bis 1993/94 eine zurückhaltende und auf enge Kooperation mit den USA ausgerichtete Politik.

Als im Zuge des Machtkampfes mit dem Parlament Boris Jelzins Westkurs in die Kritik geriet, zog der po-

litische Schwenk auch eine Änderung der russischen Nahostpolitik nach sich. Russland, das sich nun wieder als Großmacht gerierte, verfolgte zunehmend eine Politik, die im Gegensatz zu amerikanischen Interessen stand. So schlüpfte Moskau erneut in die traditionelle sowjetische Rolle als Anwalt des Irak, indem es die Aufhebung der UN-Sanktionen forderte, die es bis 1994 mitgetragen hatte. Außerdem begann es, mit dem Iran im Bereich der zivilen Nukleartechnologie zusammen zu arbeiten. Die Versuche, in Abgrenzung von den USA wieder Großmachtpolitik zu betreiben, waren aber nur mäßig von Erfolg gekrönt und konnten nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass es Russland an einer klaren Strategie im Nahen Osten mangelte. Die russische Nahostpolitik wurde von einzelnen Gruppen und Branchen, wie der Rüstungsindustrie und dem Atomministerium, dominiert, die ihre kurzfristigen Partikularinteressen verfolgten. Sie war ein Beispiel für den chaotischen außenpolitischen Entscheidungsprozess, der von Nebenaußenpolitiken und institutionellem Wildwuchs gekennzeichnet war.

Die Dilemmata des Präsidenten Putin

An diesen grundsätzlichen Problemen änderte auch Putins Amtsantritt nichts. Die Nahostpolitik des außenpolitischen Neueinsteigers zeichnete sich zunächst durch Kontinuität aus, zumal sein Interesse an der Region eher gering war. Mit dem 11. September 2001 änderte sich die Situation jedoch einschneidend. Putin suchte mit den USA den Schulterchluss im Anti-Terror-Kampf. Allerdings zeigten sich gerade im Nahen Osten schnell die Grenzen der neuen Partnerschaft. Beide Seiten definieren – wie das Beispiel Irak zeigte – den internationalen Terrorismus offensichtlich ganz unterschiedlich und auch ihre Bedrohungsperzeptionen weichen – wie am Beispiel Iran ersichtlich – deutlich voneinander ab.

Putin ist in der Nahostregion mit zwei Dilemmata konfrontiert. Er versteht, dass er sein übergeordnetes Ziel, Russland wieder zu einer Großmacht zu machen,

nur dann erreichen kann, wenn die russische Wirtschaft gesundet. Die Ökonomisierung der Außenpolitik führt im Nahen Osten jedoch zu ambivalenten Ergebnissen. Aus kurzfristigen Überlegungen fördert sie die Rüstungs- und Nuklearkooperation mit so genannten „Schurkenstaaten“ wie Iran und Syrien, da nur so die für den Großmachtstatus wichtigen High-Tech-Industrien am Leben erhalten werden können. Zugleich werden durch solche Projekte, wie den Bau eines Atomkraftwerks im iranischen Bushehr, aber die Beziehungen zu den USA teils massiv belastet, was sich wiederum nachteilig auf das übergeordnete Ziel – die Integration in die Weltwirtschaft – auswirkt.

Das zweite Dilemma Moskaus besteht darin, dass es aufgrund seiner eigenen Schwäche und der Dominanz der USA mittelfristig keine kohärente Strategie im Nahen Osten implementieren kann. Stattdessen ist es auf ein „System von Aushilfen“ angewiesen, d.h. auf wechselnde Interessenkoalitionen mit teils konkurrierenden Staaten. So wird sich Russland z.B. im Irak-Konflikt, einmal mehr an Frankreich und Deutschland, dann wieder eher an die USA anlehnen, während es in anderen Bereichen, wie dem Kaukasus und Zentralasien, mit dem Iran kooperiert. Eine solche Taktik mag dazu dienen, die russische Position im Nahen Osten kurzfristig zu sichern. Sie ist jedoch äußerst fragil und birgt daher die Gefahr des Scheiterns in sich. Wie begrenzt die russischen Handlungsmöglichkeiten im Nahen Osten tatsächlich sind, wird deutlich, wenn man Russlands Rolle im Irak und bei den internationalen Vermittlungsversuchen im israelisch-palästinensischen Konflikt betrachtet.

Russlands Irakpolitik

Im Irakkonflikt galt Russland bis zum Einmarsch amerikanischer und britischer Truppen am 20. März 2003 neben den USA und der UNO als einer der wichtigen externen Akteure. Das lag zum einen daran, dass dieser Konflikt im UN-Sicherheitsrat institutionalisiert war, wo Moskau ein Vetorecht besaß, zum andern an den besonderen Beziehungen, die Russland seit Jahrzehnten mit Bagdad verbinden.

Es verwundert daher nicht, dass Moskau eine militärische Lösung des Konflikts stets ablehnte. Man fürchtete, ein Krieg ohne Mandat des UN-Sicherheitsrats würde diesen und damit eine der wenigen verbliebenen Großmachtressourcen Russlands schwächen. Des Weiteren sorgte man sich um die Gültigkeit der mit dem Hussein-Regime geschlossenen Wirtschaftsverträge. Russische Firmen waren aktiv am Öl-für-Lebensmittel-Programm beteiligt. Beispielsweise wickelte

die irakische Seite 40% ihrer Ölexporte über russische Unternehmen ab. Große Ölfirmen hatten in den 90er Jahren lukrative Deals mit dem Irak abgeschlossen. Z.B. erhielt LUKoil den Zuschlag zur Ausbeutung eines der weltweit ergiebigsten Ölfelder, West-Qurna II. Dieses sollte dem Unternehmen in den kommenden 35 Jahren 20 Mrd. US\$ Einnahmen bescherten.

Das Vorgehen der USA im Irak zeigte die Grenzen der russischen Handlungsfähigkeit. Trotz seiner starken Stellung in diesem Konflikt konnte Russland den Krieg nur verzögern, nicht aber verhindern. Weder die enge Koordinierung seiner Politik mit Berlin und Paris, noch die taktische Kehrtwende in der Frage der Sanktionen und Waffeninspektionen konnten etwas Substantielles an dem Gang der Ereignisse ändern. Anders als während der Irakkrise von 1997/98 führte der Krieg diesmal aber nicht zu einer massiven Belastung der russisch-amerikanischen Beziehungen. Zwar erklärte Putin am 28. März 2003, der Angriff auf den Irak stelle den ernstesten Konflikt seit dem Ende des Kalten Krieges dar. Zugleich sei Russland aber weiterhin an guten Beziehungen zu Washington interessiert. Dahinter steht die Einsicht des Pragmatikers Putin, dass eine erfolgreiche russische Irakpolitik in Zukunft nur über die USA möglich ist.

Zu den dringendsten Anliegen Russlands gehört im Moment – neben der Stärkung der UNO und der schnellen Übertragung der vollen Souveränität an die Iraker – die Sicherung der Verträge russischer Firmen. Hierzu wird bereits mit der neuen irakischen Übergangsregierung verhandelt. Moskau verfügt dabei über zwei *bargaining chips*: zum einen kann es einen (Teil)Erlass der noch aus sowjetischer Zeit stammenden irakischen Schulden im Wert von 8 Mrd. US\$ anbieten. Zum anderen könnte es – darüber wird spekuliert – ein Kontingent zur Verstärkung der Koalitionstruppen entsenden. Zwar wird dies von russischer Seite dementiert; angesichts der anstehenden Präsidentenwahlen in den USA könnte eine solche Unterstützungsgeste jedoch durchaus zu politischen Gegenleistungen führen.

Russland und der israelisch-palästinensische Konflikt

Im Gegensatz zum Irakkonflikt nahm Moskau im israelisch-palästinensischen Konflikt nie eine herausgehobene Position ein. Das lag daran, dass die UNO hier nur eine geringe Rolle spielt und keine der Konfliktparteien dringend auf die Unterstützung Russlands angewiesen ist. Der Handlungsspielraum Moskaus ist daher stark begrenzt.

Eine unilaterale Strategie ist unter diesen Umständen zum Scheitern verurteilt. Das zeigte sich deutlich in der zweiten Hälfte der 90er Jahre, als Russland versuchte, im Alleingang und in klarer Frontstellung zu den USA Politik zu betreiben. Im Ergebnis war Russland Ende der 90er Jahre aus dem nahöstlichen Friedensprozess faktisch ausgeschlossen.

Erfolg versprach einzig eine multilaterale Herangehensweise. Das ließ sich Anfang der 90er Jahre beobachten, als Russland als geachteter Ko-Sponsor beim Zustandekommen des Oslo-Abkommens mitwirkte. Auch Putin erkannte diese Notwendigkeit und schloss sich bereitwillig dem Nahostquartett internationaler Vermittler an (UNO, USA, EU, Russland). Die von diesem im Dezember 2003 herausgegebene *roadmap* flößte dem Friedensprozess wieder neues Leben ein. Russlands Chancen, über diesen Weg wieder eine größere Rolle in der Region zu spielen, standen bis vor kurzem nicht schlecht. Von palästinensischer Seite wurde ein Engagement Russlands begrüßt, federte es doch den übermächtigen amerikanischen Einfluss etwas ab. Zugleich haben sich die Beziehungen zwischen Russland und Israel verbessert, was zum einen daran liegt, dass Israel Russlands wichtigster Handelspartner im Nahen Osten ist, und zum anderen, dass in Israel mittlerweile jeder sechste Bürger aus der Ex-UdSSR stammt und diese Gruppe auf enge Beziehungen mit Russland drängt.

Doch bereits Mitte April 2004 zeigte sich, wie schwach Russlands Einfluss tatsächlich war. Es konnte nämlich nicht verhindern, dass die *roadmap* von Israel und den USA *de facto* zu Grabe getragen wurde. Für Russland bedeutet dies vorläufig, dass es im nahöstlichen Friedensprozess erneut marginalisiert ist. Es hat erst dann wieder eine Chance auf Einflussnahme, wenn Israel und die USA das Instrumentarium des Nahostquartetts erneut in Anspruch nehmen.

Ausblick

Russland ist im Moment im Nahen Osten nicht mehr als eine Randgröße. Seine Position wurde durch den Ausgang des Irakkriegs, die Umgehung der UNO bei den wichtigsten Entscheidungen und das vorläufige Ende der *roadmap* deutlich geschwächt. Das muss jedoch nicht immer so bleiben. Auch wenn die Bush-Regierung weitreichende Pläne zur Neuordnung der gesamten Region hat (*Greater Middle East Initiative*), so zeigt doch gerade die Situation im Irak die Grenzen der amerikanischen Gestaltungsmacht. Unter diesen Bedingungen kann Russland für die USA wieder an Bedeutung gewinnen, wie deren Drängen auf Entsendung russischer Truppen in den Irak zeigt. Für die Staaten der Region wiederum könnte Russland gerade wegen seiner USA-kritischen Haltung zu einem Bezugspunkt werden. Letztendlich hängt Russlands Erfolg im Nahen Osten aber von einer Stärkung seines ökonomischen Potentials ab.

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Über die Autorin

Dr. Margarete Wiest ist Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Regensburg.

Literaturtipps:

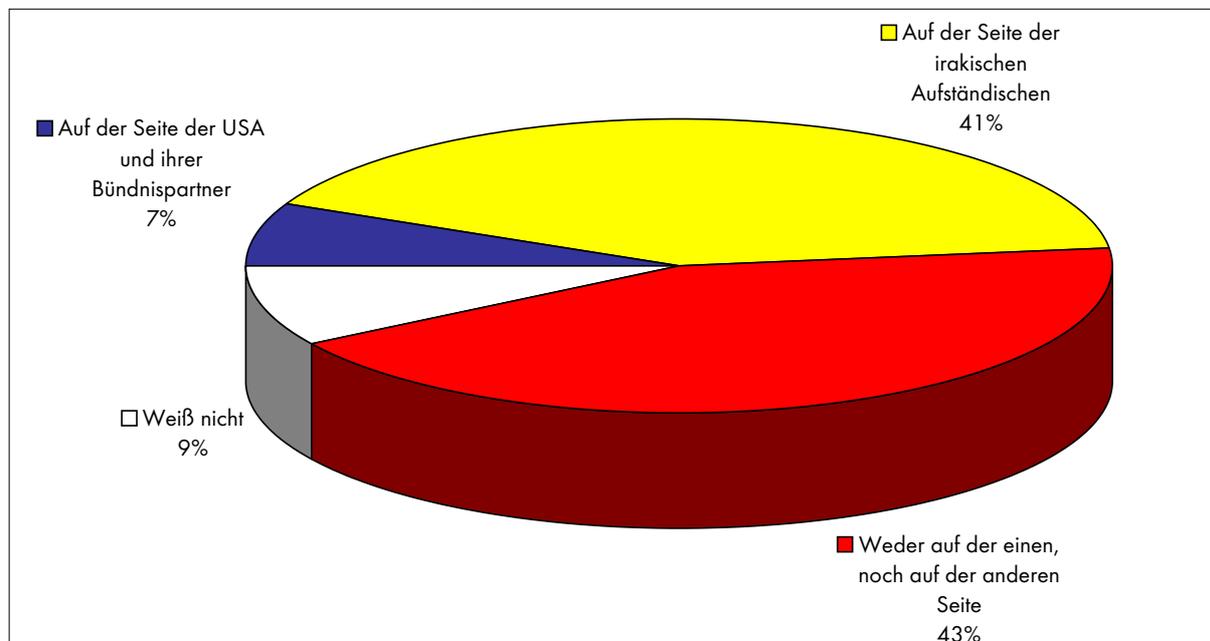
Manfred Sapper: Ein schwieriger Balanceakt. Russlands Irakpolitik in Zeiten des Anti-Terror-Kampfes, in: Osteuropa, 12/2002, S. 1535–1546.

Eugene Rumer: Dangerous Drift. Russia's Middle East Policy, Washington 2000.

Tabellen und Grafiken zum Text

Die russische öffentliche Meinung über die Lage im Nahen Osten und die Rolle der USA (April, Mai, August 2004)

Auf welcher Seite sind im Irak Ihre Sympathien?



Die Lage im Nahen Osten in den Augen der russischen Öffentlichkeit, April 2004

(Angaben des Lewada-Zentrums)

Auf welcher Seite sind im gegenwärtigen Irakkonflikt Ihre Sympathien?

Auf der Seite der USA und ihrer Bündnispartner	7%
Auf der Seite der irakischen Aufständischen	41%
Weder auf der einen, noch auf der anderen Seite	43%
Weiß nicht	9%

Welcher Ausgang des Konflikts wäre für Russland am besten?

Die Niederlage der USA und der Koalitionskräfte	41%
Die Unterdrückung der Aufständischen und die Wiederherstellung der Ordnung	20%
Weiß nicht	39%

Die einen sagen, dass Israel eine Aggression gegen das Volk von Palästina führt, die anderen, dass es sich gegen palästinensische Terroristen verteidigt.

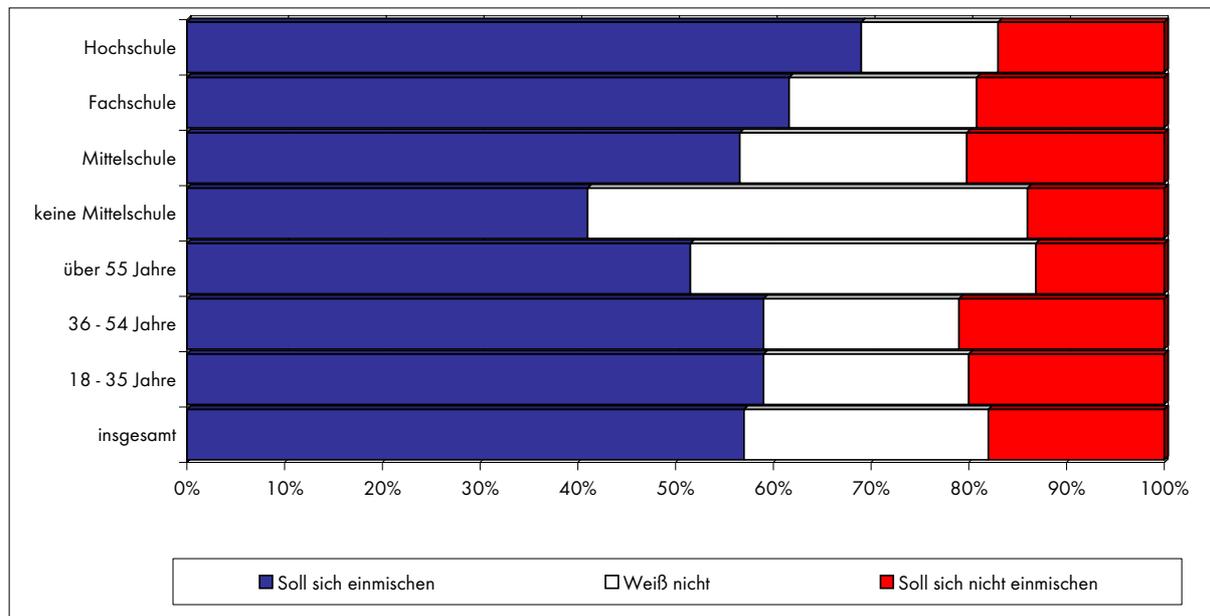
Welcher der Standpunkte ist richtig?

Israel führt eine Aggression gegen das Volk von Palästina	21%
Israel verteidigt sich gegen Terroristen	26%
Beides ist richtig	22%
Weiß nicht	31%

Heißen Sie die jüngsten Operationen der israelischen Spezialkräfte zur Liquidierung der Leiter der palästinensischen Hamas-Organisation gut oder nicht?

Ja, eher ja	31%
Nein, eher nein	29%
Weiß nicht	40%

Quelle: Umfrage des Lewadazentrums am 25. und 26. April 2004, <<http://www.levada.ru/press/2004042804.html>>

Soll die UNO im Irak eingreifen?

**Die Lage im Irak in den Augen der russischen Öffentlichkeit, April 2004
(Angaben der "Stiftung Öffentliche Meinung")**

	Russland Insgesamt	Lebensalter			Bildung			
		18 - 35 Jahre	36 - 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittel- schule	Mittel- schule	Fach- schule	Hoch- schule
Anteil der Gruppe in %	100%	33%	38%	28%	19%	34%	35%	12%

Hat sich Ihrer Meinung nach die Situation im Irak in letzter Zeit verbessert, verschlechtert oder ist sie unverändert geblieben?

	Russland Insgesamt	18 - 35 Jahre	36 - 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittel- schule	Mittel- schule	Fach- schule	Hoch- schule
Verbessert	5%	4%	5%	4%	3%	5%	6%	5%
Unverändert	26%	28%	28%	22%	26%	29%	25%	22%
Verschlechtert	55%	52%	55%	56%	45%	52%	59%	63%
Weiß nicht	15%	15%	12%	18%	26%	14%	10%	11%

Soll die UNO Ihrer Meinung nach in die Lage im Irak eingreifen oder nicht?

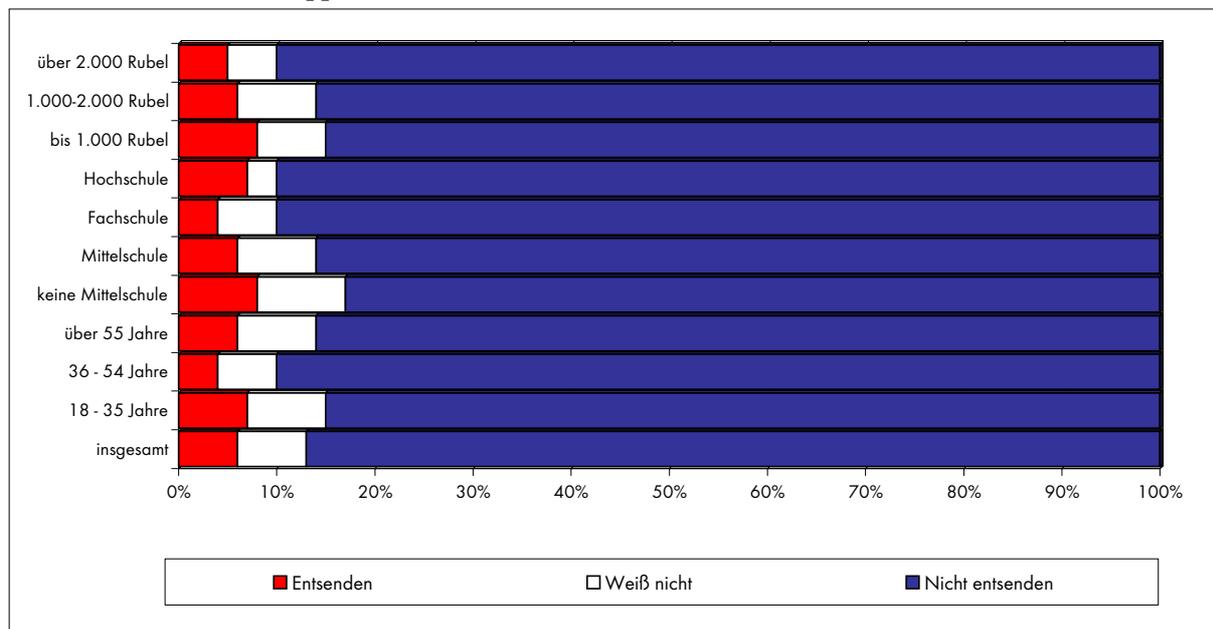
	Russland Insgesamt	18 - 35 Jahre	36 - 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittel- schule	Mittel- schule	Fach- schule	Hoch- schule
Soll sich einmischen	57%	59%	59%	51%	41%	56%	61%	69%
Soll sich nicht einmischen	18%	20%	21%	13%	14%	20%	19%	17%
Weiß nicht	25%	21%	20%	35%	45%	23%	19%	14%

In welchem Fall wird sich die Lage im Irak eher verbessern?

	Russland Insgesamt	18 - 35 Jahre	36 - 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittel- schule	Mittel- schule	Fach- schule	Hoch- schule
Wenn die Truppen der USA und der Koalitionspartner im Irak bleiben	2%	3%	3%	2%	2%	3%	2%	2%
Wenn anstelle der Truppen der USA und der Koalitionspartner UN-Friedenstruppen treten	25%	30%	26%	20%	13%	26%	27%	41%
Wenn alle ausländischen Truppen den Irak verlassen	49%	49%	51%	47%	48%	49%	52%	44%
Weiß nicht	23%	19%	21%	31%	37%	23%	19%	12%

Quelle: Umfrage der "Stiftung Öffentliche Meinung" (FOM), 24.-25.4.2004 <<http://bd.fom.ru/zip/tb0417.zip>>

Soll Russland Friedenstruppen in den Irak entsenden?



Russische Friedenstruppen in den Irak? (Umfragedaten aus dem April 2004)

	Russland Insgesamt	Lebensalter			Bildung				Prokopfeinkommen		
		18 – 35 Jahre	36 – 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittel- schule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule	bis 1.000 Rubel	1.000 – 2.000 Rubel	über 2.000 Rubel
Anteil der Gruppe in %	100%	34%	37%	29%	19%	33%	35%	13%	20%	34%	30%

Was glauben Sie, wenn russische Friedenstruppen in den Irak geschickt würden, hätte dies für unser Land eher positive oder eher negative Folgen?

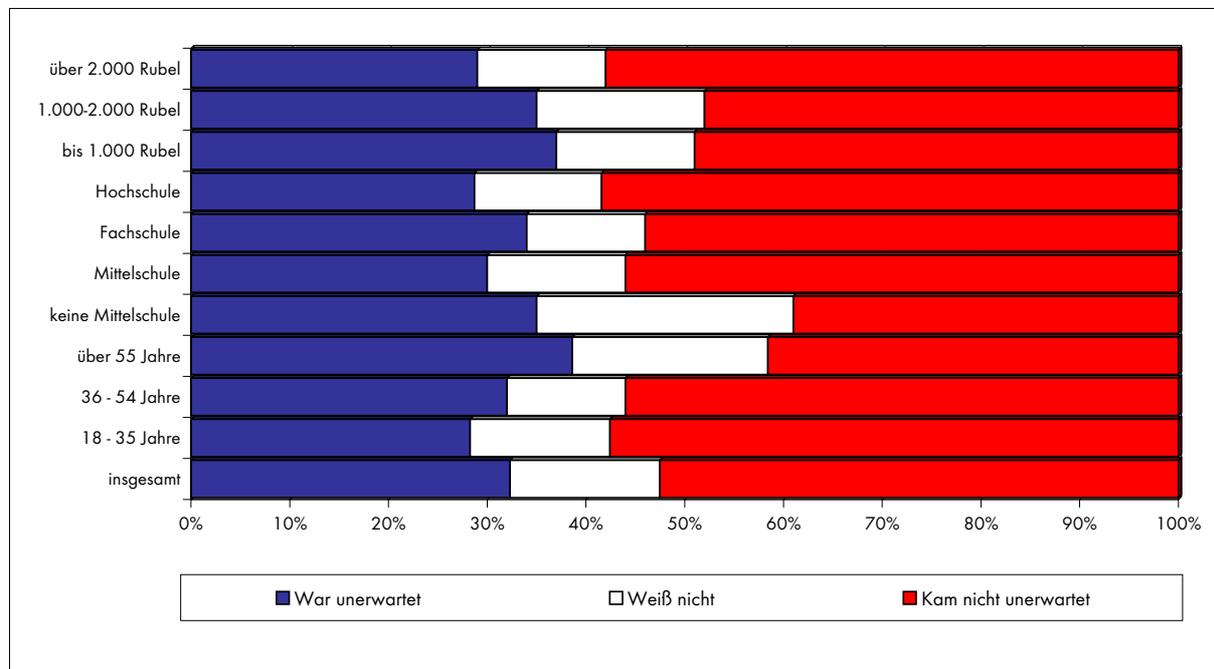
Eher positive	6%	8%	6%	6%	6%	6%	6%	9%	7%	5%	7%
Eher negative	77%	75%	82%	75%	73%	76%	81%	79%	73%	77%	81%
Weiß nicht	16%	17%	12%	20%	22%	18%	13%	12%	20%	17%	12%

Soll Russland Ihrer Meinung nach Friedenstruppen in den Irak entsenden oder nicht?

Entsenden	6%	7%	4%	6%	8%	6%	4%	7%	8%	6%	5%
Nicht entsenden	87%	85%	90%	86%	83%	86%	90%	90%	85%	86%	90%
Weiß nicht	7%	8%	6%	8%	9%	8%	6%	3%	7%	8%	5%

Quelle: Umfrage der "Stiftung Öffentliche Meinung" (FOM, April 2004, <http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0431/april0431/tb043107>)

Hat Sie die Nachricht über die Anwendung von Folter durch US-Soldaten im Irak überrascht?



Die Bewertung der Nachrichten über die Folter von Gefangenen im Irak, Mai 2004

	Russland insgesamt	Lebensalter			Bildung				Prokopfeinkommen		
		18 - 35 Jahre	36 - 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule	bis 1.000 Rubel	1.000 - 2.000 Rubel	über 2.000 Rubel
Anteil der Gruppe in %	100%	35%	37%	28%	18%	33%	37%	12%	24%	34%	28%

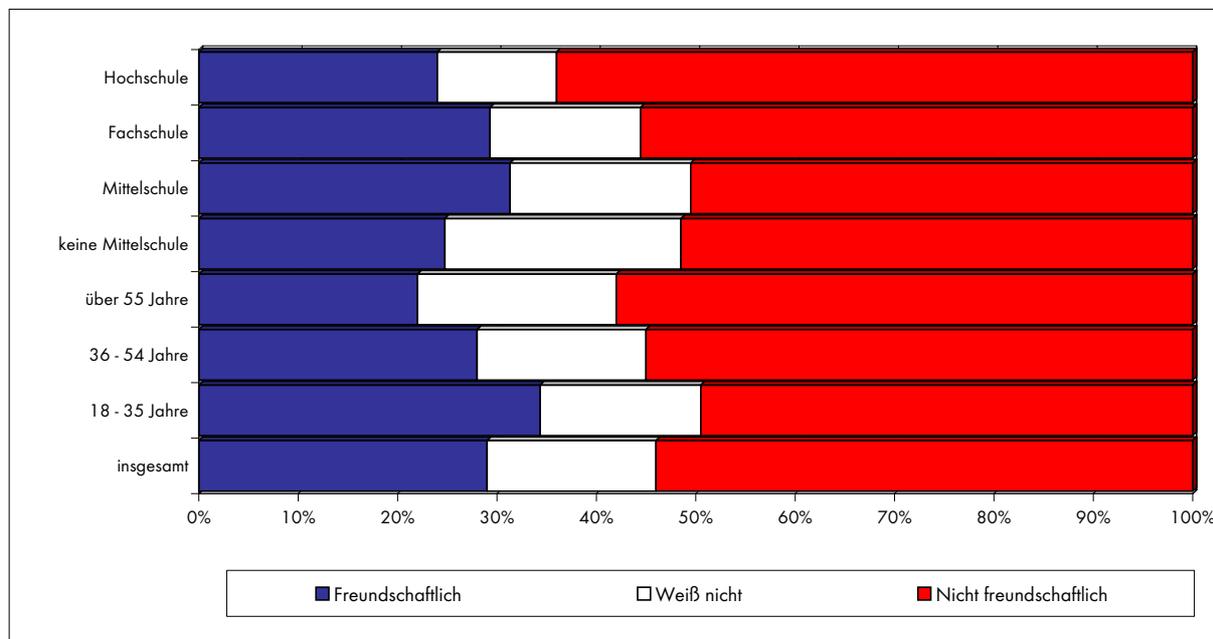
Kam für Sie die Nachricht, dass amerikanische Soldaten im Irak Gefangene foltern, unerwartet oder haben Sie so etwas erwartet?

War unerwartet	32%	28%	32%	39%	35%	30%	34%	29%	37%	35%	29%
Kam nicht unerwartet	52%	57%	56%	42%	39%	56%	54%	59%	49%	48%	58%
Weiß nicht	15%	14%	12%	20%	26%	14%	12%	13%	14%	17%	13%

Quelle: Umfrage der "Stiftung Öffentliche Meinung" (FOM), 15.-16. Mai 2004 <<http://bd.fom.ru/zip/tb0419.zip>>

Die USA und George Bush in den Augen der russischen Öffentlichkeit, August 2004

Stehen die USA Russland freundschaftlich oder nicht freundschaftlich gegenüber?



	Russland insgesamt	Lebensalter			Bildung			
		18 - 35 Jahre	36 - 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule
Anteil der Gruppe in %	100%	34%	38%	28%	19%	34%	34%	13%

Was meinen Sie, sind die USA ein Staat, der Russland freundschaftlich oder nicht freundschaftlich gegenübersteht?

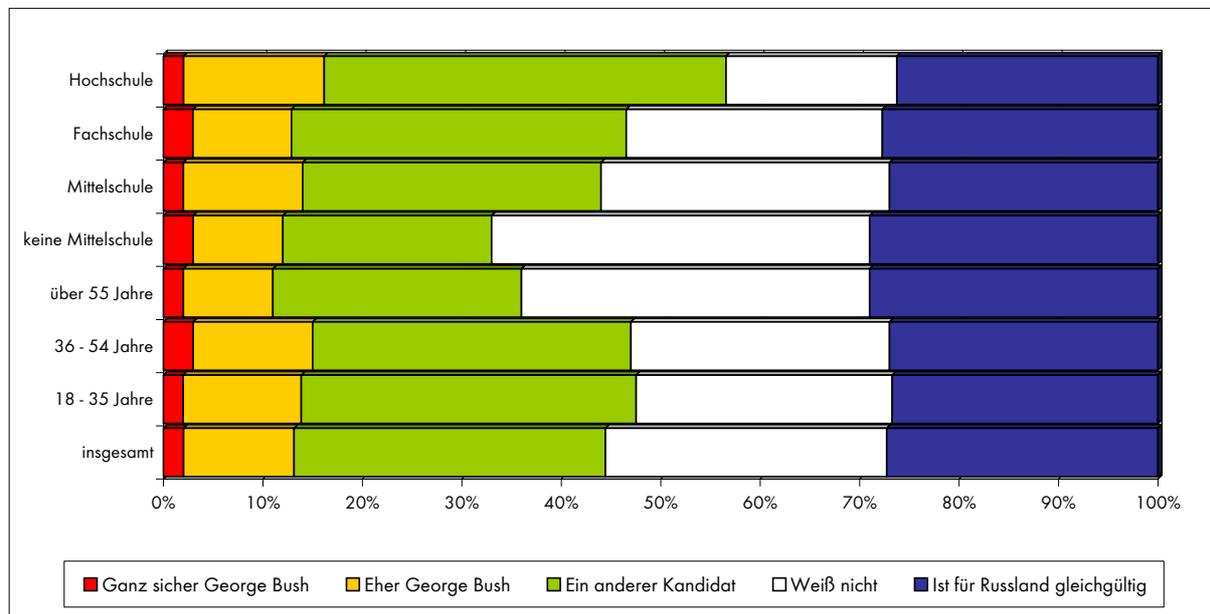
Freundschaftlich	29%	34%	28%	22%	25%	31%	29%	24%
Nicht freundschaftlich	54%	49%	55%	58%	52%	50%	55%	64%
Weiß nicht	17%	16%	17%	20%	24%	18%	15%	12%

Was glauben Sie, hat sich die Einstellung zu den USA in der Welt in der Amtszeit George Bushs verbessert, verschlechtert oder ist gleich geblieben?

Gleich geblieben	19%	24%	18%	15%	15%	22%	20%	15%
Verbessert	9%	10%	10%	8%	10%	11%	9%	6%
Verschlechtert	53%	54%	53%	52%	43%	48%	56%	72%
Weiß nicht	18%	13%	19%	25%	31%	19%	15%	7%

Quelle: Umfrage der "Stiftung Öffentliche Meinung" (FOM), 21.-22. August 2004 <<http://bd.fom.ru/zip/tb0434.zip>>

Wäre es besser für Russland, wenn George Bush bei den Präsidentschaftswahlen in den USA gewinnen würde, oder wenn ein anderer Kandidat siegen würde?



	Russland insgesamt	Lebensalter			Bildung			
		18 - 35 Jahre	36 - 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule
Anteil der Gruppe in %	100%	34%	38%	28%	19%	34%	34%	13%
Ganz sicher George Bush	2%	2%	3%	2%	3%	2%	3%	2%
Eher George Bush	11%	12%	12%	9%	9%	12%	10%	14%
Ein anderer Kandidat	31%	34%	32%	25%	21%	30%	34%	40%
Ist für Russland gleichgültig	27%	27%	27%	29%	29%	27%	28%	26%
Weiß nicht	28%	26%	26%	35%	38%	29%	26%	17%

Quelle: Umfrage der "Stiftung Öffentliche Meinung" (FOM), 21.-22. August 2004 <<http://bd.fom.ru/zip/tb0434.zip>>

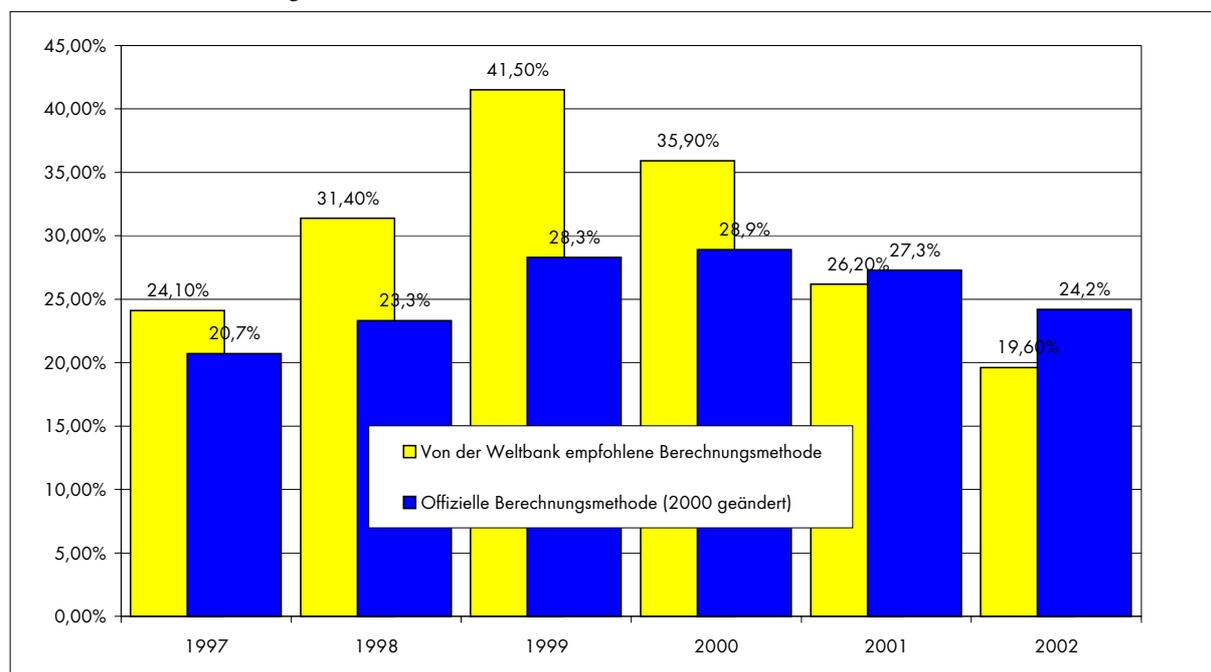
Aktuell

Das Armutsgutachten der Weltbank für Russland

Am 22. September veröffentlichte die Weltbank ihr neues Armutsgutachten für Russland, das auf einer breiteren Datenbasis erstellt wurde als frühere Berichte und eine andere Methodik empfiehlt. Gegenüber der offiziellen russischen Berechnungsweise führt die Weltbankmethode in Höhe und Trend der Daten zu deutlich anderen Ergebnissen.

Armut in Russland 1997–2002

(nach offizieller Berechnungsmethode und nach neuerstem Weltbankverfahren)



	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Konsumniveau (Angaben in Rubel pro Kopf, Monatsdurchschnitt)						
Offiziell errechnetes Durchschnittsmonatseinkommen	942	1012	1659	2281	3060	3888
Von der Weltbank empfohlenes Verbrauchsaggregat	518	601	925	1205	1700	2159
Bestimmung der Armutsgrenze (Angaben in Rubel pro Kopf, Monatsdurchschnitt)						
Offizielles Existenzminimum (2000 geändert)	411	493	908	1,210	1,500	1,808
Armutsgrenze, Weltbankverfahren	273	345	655	793	940	1,056
Anteil der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze (in %)						
Offizielle Berechnungsmethode (2000 geändert)	20,7%	23,3%	28,3%	28,9%	27,3%	24,2%
Empfohlene Berechnungsmethode	24,1%	31,4%	41,5%	35,9%	26,2%	19,6%

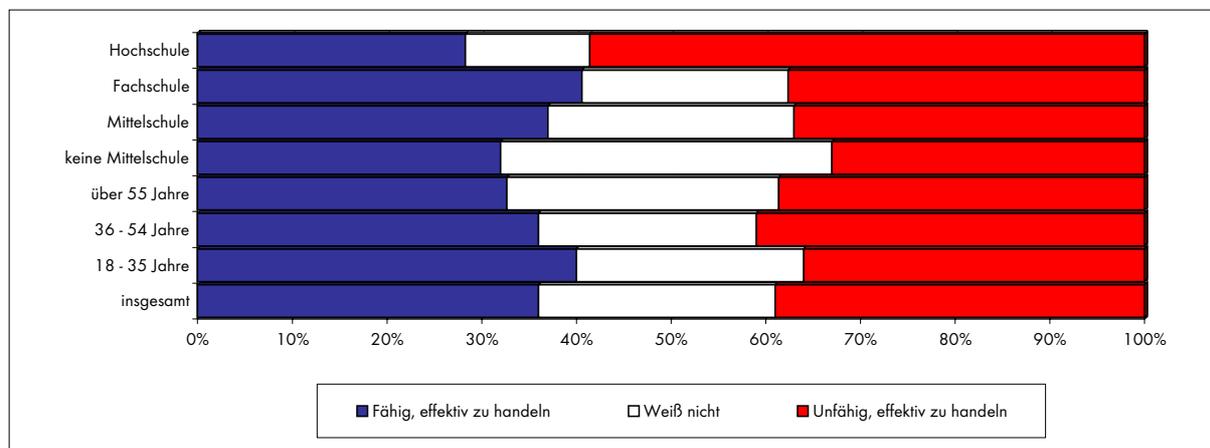
Quelle: World Bank: Russian Federation Poverty Assessment. June 28, 2004 <[http://www.worldbank.org.ru/ECA/Russia.nsf/ECADocByUnid/3ABAD2CCE2ABBA25C3256E27004863AD/\\$FILE/PAR_062504_Eng.pdf](http://www.worldbank.org.ru/ECA/Russia.nsf/ECADocByUnid/3ABAD2CCE2ABBA25C3256E27004863AD/$FILE/PAR_062504_Eng.pdf)>

Umfrage

Die Geiselnahme in Beslan in den Augen der russischen Öffentlichkeit

Umfrage der „Stiftung Öffentliche Meinung“ (FOM) am 11. und 12. September 2004

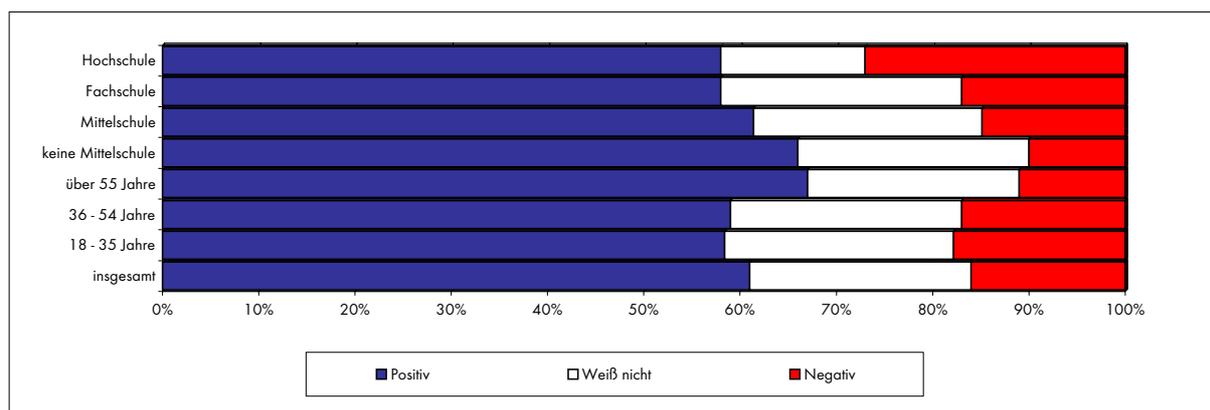
Die Effizienz der Staatsmacht



Einige nehmen an, dass die russische Staatsmacht während des Terrorakts in Beslan ihre Fähigkeit demonstrierte, in kritischer Lage effektiv zu handeln. Andere glauben, dass die Staatsmacht ihre Unfähigkeit demonstrierte, effektiv zu handeln.

	Russland insgesamt	Lebensalter			Bildung			
		18 – 35 Jahre	36 – 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule
Fähig, effektiv zu handeln	36%	40%	36%	33%	32%	37%	41%	28%
Unfähig, effektiv zu handeln	39%	36%	41%	39%	33%	37%	38%	58%
Weiß nicht	25%	24%	23%	29%	35%	26%	22%	13%

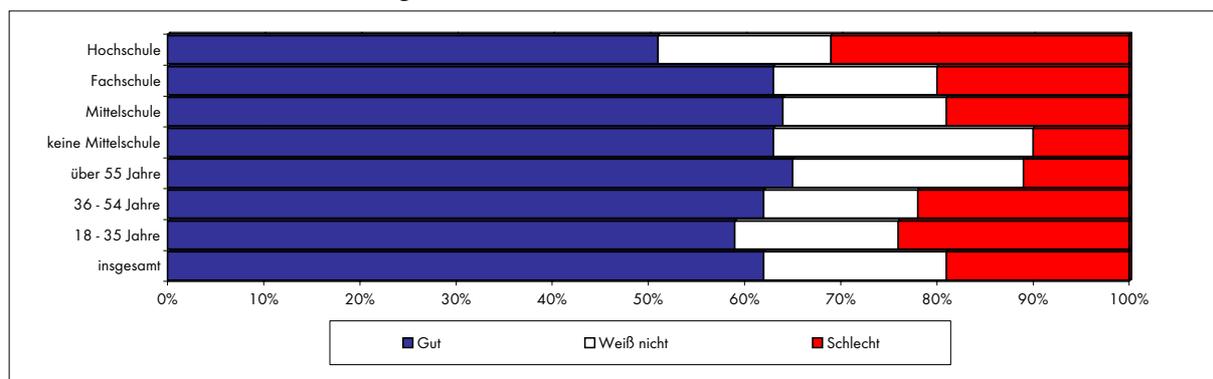
Das Handeln des Präsidenten



Wie schätzen Sie insgesamt die Handlungen W. Putins in der Zeit der Geiselnahme ein - positiv oder negativ?

	Russland insgesamt	18 – 35 Jahre	36 – 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule
Positiv	61%	59%	59%	67%	66%	62%	58%	58%
Negativ	16%	18%	17%	11%	10%	15%	17%	27%
Weiß nicht	23%	24%	24%	22%	24%	24%	25%	15%

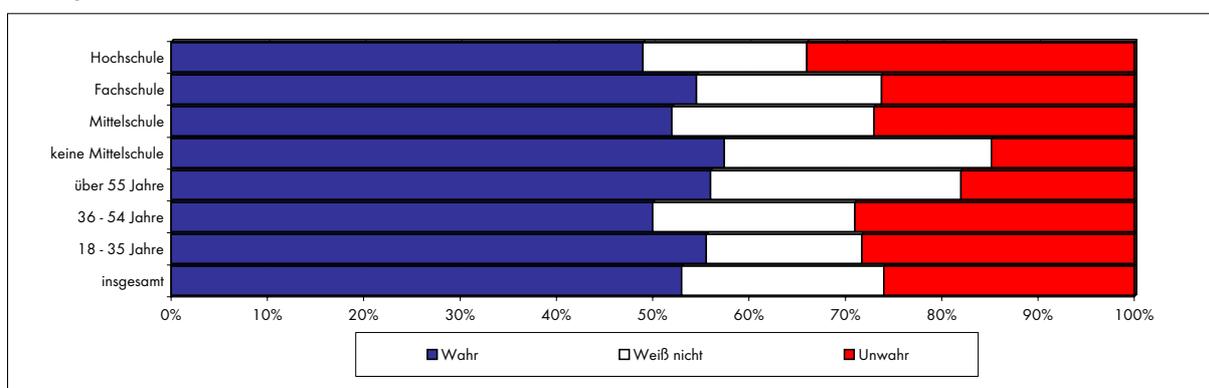
Die Qualität der Berichterstattung in den Medien



Was glauben Sie, haben Fernsehen, Radio und Zeitungen über die Ereignisse um die Geiselnahmen gut oder schlecht informiert?

	insgesamt	18 – 35 Jahre	36 – 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule
Gut	62%	59%	62%	65%	63%	64%	63%	51%
Schlecht	19%	24%	22%	11%	10%	19%	20%	31%
Weiß nicht	19%	17%	16%	24%	27%	17%	17%	18%

Die Qualität der offiziellen Information

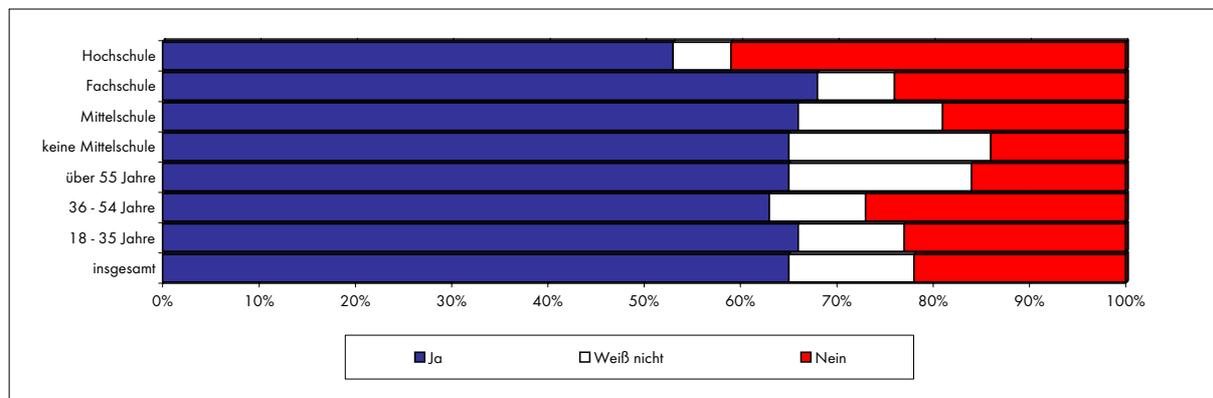


Was glauben Sie, war die offizielle Information über die Lage in Beslan wahr oder unwahr?

	insgesamt	18 – 35 Jahre	36 – 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule
Wahr	53%	55%	50%	56%	58%	52%	54%	49%
Unwahr	26%	28%	29%	18%	15%	27%	26%	34%
Weiß nicht	21%	16%	21%	26%	28%	21%	19%	17%

Bürgerliche Freiheiten und Terrorbekämpfung

Soll man zur Abwehr von Terrorakten die Kontrolle der Massenmedien verschärfen?



	insgesamt	18 – 35 Jahre	36 – 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule
--	-----------	---------------	---------------	---------------	--------------------	--------------	------------	------------

Was meinen Sie, soll man zur Abwehr von Terrorakten die Kontrolle der Massenmedien verschärfen?

Ja	65%	66%	63%	65%	65%	66%	68%	53%
Nein	22%	23%	27%	16%	14%	19%	24%	41%
Weiß nicht	13%	11%	10%	19%	21%	15%	8%	6%

Was meinen Sie, soll die Miliz zur Abwendung von Terrorakten öfter auf Straßen und an öffentlichen Orten die Ausweise kontrollieren oder nicht?

Ja	82%	81%	79%	86%	88%	83%	83%	65%
Nein	14%	16%	16%	8%	4%	14%	14%	29%
Weiß nicht	4%	2%	5%	6%	8%	3%	2%	6%

Was meinen Sie, soll man der Miliz und den Geheimdiensten zur Abwendung von Terrorakten gestatten, Telefongespräche abzuhören und die Post zu öffnen?

Ja	44%	45%	41%	48%	54%	44%	42%	36%
Nein	45%	48%	52%	34%	26%	49%	50%	56%
Weiß nicht	10%	7%	7%	17%	20%	7%	8%	9%

Quelle für die Tabellen und Grafiken auf den Seiten 12 bis 14: <http://bd.fom.ru/zip/tb0437.zip>

Berichtigung

Dmitrij Kosak wurde am 7.11.1958 geboren und nicht, wie in den „Russlandanalysen 37“ fälschlich angegeben, 1965. HS

Chronik

Vom 17. bis zum 22. September 2004

17.9.2004	In einer im Internet veröffentlichten Erklärung übernimmt der tschetschenische Rebellenführer Shamil Basajew die Verantwortung für die Geiselnahme von Beslan und droht weitere Terroranschläge in Russland an.
17.9.2004	In Moskau halten Milizionäre einen PKW an, in dem sie eine Bombe finden. Beim Verhör gibt der Fahrer Informationen über Plätze, an denen zwei weitere Sprengstoff-PKW versteckt sind. Die Fahrzeuge sollten seinen Aussagen zufolge an einer großen Ausfallstraße, die auch der Präsident nutzt, zur Explosion gebracht werden. Nach dem Verhör wird der Häftling mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert, wo er stirbt. Offensichtlich ist er während des Verhörs gefoltert worden.
17.9.2004	Der Gouverneur des Gebiets Uljanowsk, Wladimir Schamanow, früher General und Truppenkommandeur in Tschetschenien, befürwortet den Vorschlag der Begnadigungskommission, Oberst Jurij Budanow freizulassen, der wegen Mordes an der Tschetschenin Elsa Kungajewa zu zehn Jahren Haft verurteilt worden ist. Die endgültige Entscheidung liegt nun bei Präsident Putin.
18.9.2004	In der Moskauer Metro greift eine Gruppe Skinheads vier Passagiere aus dem Kaukasus und Zentralasien an und schlägt sie krankenhausreif.
19.9.2004	In Dagestan gehen Sicherheitskräfte gegen ein Lager von Guerillakämpfern vor, das sich in der Nähe der Ortschaft Talga, 8 km von der Hauptstadt Machalatschka, befindet. Bei Gefechten werden drei Milizionäre und drei Guerillakämpfer getötet.
19.9.2004	Auf Drängen des russischen Außenministeriums verbietet die litauische Regierung die Website „www.kavkazcenter.com“, die Informationen der tschetschenischen Guerilla verbreitet hat.
20.9.2004	Das Mineralölunternehmen Jukos kündigt an, dass es seine Lieferungen nach China von 150.000 auf 50.000 Barrel reduzieren wird. Angesichts des bevorstehenden Besuches des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao interpretieren die Medien diese Ankündigung als einen politischen Schritt, der gegen die Putin-Administration gerichtet ist.
20.9.2004	Das russische Justizministerium lehnt eine Behandlung des Gnadengesuchs von Oberst Budanow aus verfahrenstechnischen Gründen ab. Budanow zieht seinen Antrag kurz danach zurück.
20.9.2004	Der Föderationsrat setzt eine Kommission zur Untersuchung der Geiselnahme in Beslan ein. Die Arbeit der Kommission wird nichtöffentlich sein. Ihr werden 11 Mitglieder des Föderationsrats und 10 Dumaabgeordnete angehören. Die Duma entsendet 7 Angehörige von „Einiges Russland“ und je einen von der KPRE, „Heimat“ und der LDPR. Unabhängige Abgeordnete werden an der Untersuchung nicht beteiligt.
20.9.2004	Der Fernsehsender RTR berichtet, dass die Zentralbank die Banken verpflichtet, bei Finanztransaktionen die Identität der Einzahler und der Empfänger festzuhalten.
20.– 21.9.2004	In der Nacht greifen Bewaffnete die Posten am Selentschuk-Stausee (Republik Karatschaewo-Tscherkessien) an. Bei dem Feuergefecht wird einer der Angreifer verletzt. Er und zwei andere werden festgenommen.
21.9.2004	Putin empfängt den südkoreanischen Präsidenten Roh Moon-hyun in Moskau. Im Laufe des Treffens werden eine Reihe von Abkommen unterzeichnet. Der Wert der Wirtschaftsabmachungen beläuft sich auf 4 Mrd. US\$.
21.9.2004	In Elista (Kalmykien) fordern 2.500 Demonstranten den Rücktritt von Präsident Kirsan Iljumschinow. Truppen des Innenministeriums lösen die Demonstration gewaltsam auf.
22.9.2004	Die Weltbank gibt ihr „Poverty Assessment“ für Russland bekannt. Danach leben 19–24% der russischen Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze.
22.9.2004	Das Moskauer Wirtschaftsgericht stellt ein Verfahren ein, das der Mineralölkonzern Jukos gegen die Steuerforderung der Behörden wegen Verletzung der Verfahrensbestimmungen angestrengt hatte, da die Steuerbehörden ein fehlerhaftes Dokument zurückgezogen hatten. Die Forderungen werden dessen ungeachtet eingetrieben.

Die Russlandanalysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Russlandanalysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wider.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.
Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

ISSN 1613-3390 © 2004 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: www.russlandanalysen.de

Lesehinweis

Abstracts der Russlandartikel in Osteuropa, 2004, Heft 8

Jutta Scherrer

Ideologie, Identität und Erinnerung. Eine neue *Russische Idee* für Russland? (S. 27–41)

Das abgegriffene Schlagwort der *Russischen Idee* hat im heutigen Russland Hochkonjunktur. Von philosophischen Abhandlungen bis in den politischen Jargon findet es die unterschiedlichsten Lesarten. Es geht hier nicht darum, diese zu inventarisieren. Vielmehr wird der Rückgriff auf die *Russische Idee* unter dem Aspekt der postsowjetischen Identitätskonstruktion und der damit verbundenen Suche nach Normen und Wertvorstellungen aufgezeigt. An einigen Beispielen wird der Frage nachgegangen, ob die *Russische Idee* die Identitätssuche oder ein ideologisches staatspatriotisches Konstrukt bedient, oder ob nicht beide dank der von der *Russischen Idee* vermittelten historischen „Erinnerung“ aufs engste miteinander verbunden sind.

Heinrich Vogel

Umweg oder Rückfall? Russlands Politik ist kein Vermittlungsproblem (S. 42–49)

Russlands politische Entwicklung löst bei langjährigen internationalen Beobachtern zunehmend das Gefühl eines *déjà-vu* aus. Die Intransparenz der Entscheidungen, der Durchgriff der „Machtvertikale“ ohne jegliche parlamentarische Kontrolle, die Demontage der Pressefreiheit und der Fall *Jukos* lassen kaum mehr Zweifel daran: Russland tapt in die Falle eines neuerlichen Autoritarismus. Putins glänzendes Image und wohlin-szenierte diplomatische Großereignisse sollten den Blick auf die gravierenden Strukturprobleme in Wirtschaft und Gesellschaft und die Folgen dieser Renaissance zentralisierter bürokratischer Herrschaft nicht verstellen. Wer darauf verzichtet, den neuen Autoritarismus in Russland zu kritisieren, unterschätzt dessen außenpolitischen Implikationen.

Aleksandr Proskurjakov

Mediatisierung im Tschetschenien-Krieg. Eskalation im asymmetrischen Krieg (S. 50–61)

Der Krieg in Tschetschenien dauert an. Die unterlegenen Rebellen agieren als Guerilla mit asymmetrischen Kampfformen. Dazu gehören neben dem Kampf mit modernstem militärischen Know-how auch Selbstmordanschläge. Ziel ist es, dem Gegner einen Abnutzungskrieg aufzuzwingen. Auf beiden Seiten eskaliert die asymmetrische Kriegführung. Zu beobachten ist eine Mediatisierung des Konfliktes: Dies führt in der Öffentlichkeit zur Relativierung und im Felde zur Brutalisierung und Verlängerung des Krieges.